

Erscheint wöchentlich 2 Mal  
und zwar: jeden Mittwoch  
und Sonnabend früh.

Insertions-Gebühren s. d. drei-  
gespaltene Corpus-Zeile oder  
deren Raum 1 Sgr.

# Intelligenz-Blatt

Stolp. 1868. — 7. Jahrgang.

Abonnementspreis vierteljährl.  
 $7\frac{1}{2}$  Sgr.  
mit Botenlohn 9 Sgr.,  
bei den Post-Anstalten  
des norddeutschen Bundes  
9 Sgr.

für  
**Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bülow.**

Expedition: Inserate nehmen an: S. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendes in Cösslin, R. Lipski in Tolberg, A. Ketemeyer und Adolf Moese in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Sachle & Co. in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur:  
**W. Leitzow** in Stolp.

## Politischer Ueberblick.

Ueber die am 25. Juni stattgefundenen Ent-  
hüllung des Lutherdenkmals in Worms wird fol-  
gendes Nähere berichtet: Nachdem der Gottesdienst  
beendigt war, begaben sich die Fürsten in das  
Haus des Herrn Pfannebecker, während das Ge-  
folge in der Festhalle blieb. Um 12½ Uhr traf  
der Anfang des Zuges auf dem Festplatz ein.  
Voran gingen zahlreiche Gesangvereine mit ihren  
Emblemen; es folgten weiß gekleidete Jungfrauen  
mit Kränzen, dann die Schuljugend, eine große  
Anzahl von Geistlichen, darauf zahlreiche Deputa-  
tionen von Städten und Universitäten; dieselben  
nahmen auf den Tribünen Platz. Auf dem Fest-  
platze befanden sich etwa 15,000 Menschen, die  
Zahl der in der Stadt weilenden Freuden beläuft  
sich auf etwa 90,000. Um 1 Uhr fuhren die  
Fürsten, von Hochrufen begrüßt, auf den Festplatz.  
Der Großherzog von Hessen saß neben dem König  
von Preußen; der Großherzog von Weimar  
neben dem König von Württemberg, der Kron-  
prinz von Preußen neben dem Prinzen Wilhelm  
von Baden. Die Einleitungsrede Oppermann's  
gab eine Geschichte des Denkmals; es heißt in  
derselben: „Luthers Gestalt mahnt unsrer Gewis-  
sen zum Widerstand gegen jede Gewalt, mag sie  
gekleidet sein in Purpur oder Stahl.“ Dekan  
Reim begrüßte die anwesenden Fürsten, er nannte  
den König von Preußen den Schirmherrn der  
evangelischen Kirche in und außer Deutschland.  
Um 2 Uhr fiel die Hülle des Denkmals unter  
tausendstimmigem Jubelruf und dem Gesang des  
Liedes: „Ein' feste Burg ist unsrer Gott!“ Es er-  
folgte alsdann die Übergabe des Denkmals an  
die Stadt Worms durch den Prälaten Zimmer-  
mann aus Darmstadt. Bürgermeister Bruck von  
Worms (Katholik) hob in seiner Rede die Ver-  
dienste Luthers um die Menschheit hervor und  
pries den sittlichen Werth des großen Mannes;  
er bezeichnete Luther als den Ehrenbürger von  
Worms. Allgemeiner Gesang schloss die Feier um  
3 Uhr. Um 4 Uhr kehrten die Souveräne nach  
Mainz zurück und reiste am 26. der König von  
Preußen nach Frankfurt, woselbst eine Parade  
abgenommen wurde. —

Am 26. Juni um 7 Uhr 42 Min. Abends verließ der König in dem ganz mit Guirlanden  
und preußischen Fahnen geschmückten Extrazug  
Frankfurt. Von einem zahlreichen Gefolge um-  
geben, begrüßte der König die auf dem Bahnhofe  
zahlreich versammelten Offiziere, sowie den Ober-  
bürgermeister von Frankfurt auf das herzlichste  
und drückte zum Abschied Vielen die Hand, na-  
mentlich dem General v. Boyen und den Herren  
v. Madai und Rauch. Sobald der König den  
Wagen bestiegen hatte, ertönte von allen Seiten  
des Volkes ein mehrmaliges Hoch, auf welches  
ebenfalls Hochs für den Kronprinzen folgten. Als  
sich der Zug in Bewegung setzte, erneuerten sich  
die Zurufe. Der Kronprinz hatte die Zeit vor  
dem Diner in Homburg zugebracht. —

Es ist bereits einer an den Bundesrat des  
norddeutschen Bundes ergangenen Präsidial-Vor-  
lage, betreffend die Bundesfinanzen für das  
laufende Jahr, Erwähnung gethan und dabei  
auch speziell bemerk't worden, daß diese Vorlage  
sich auf die matrikulärnäßige Deckung des pro  
1868 im Bundeshaushalt entstehenden Defizits  
beziehe. Das Unaussichtliche eines solchen Defi-  
zits ist im Bundesrat schon vor dem Beginn  
des laufenden Etatsjahres konstatiert worden. Man  
hatte, bei der Aufstellung des Bundeshaushalts-

Etats pro 1868, die Getreide- und Fourage-Preise  
bemessen nach dem Durchschnittspreise der letzten  
zehn Jahre. Nach der Etats-Aufstellung gingen  
die Preise bedeutend in die Höhe, und es ist daran  
zu erinnern, wie sich in dieser Beziehung die Fol-  
gen des Notstands-Jahres 1867 hauptsächlich eben  
im Herbst des vergangenen Jahres zeigten. Es  
war deshalb auch schon vor dem Beginn des Etats-  
jahres 1868 mit aller Bestimmtheit vorherzusehen,  
daß ein Defizit eintreten werde: eine, auch nur  
annähernde Berechnung über die Höhe desselben ließ  
sich damals noch nicht aufstellen; das Weitere hing  
aber von der Gestaltung der Erträgeverhältnisse im  
Jahre 1868 ab, nach deren Ausfall sich natürlich  
auch die Preise für Getreide und Fourage würden  
richten müssen. Wie sich diese Verhältnisse nach-  
träglich gestaltet haben, ist bekannt. Die ungün-  
stigen Aussichten, welchen man sich in den ersten  
Monaten des Jahres noch hingeben zu müssen  
glaubte, verwirklichten sich glücklicherweise nicht.  
Zwar ist die Erträge noch nicht eingehemmt, aber  
eine Berechnung des erwähnten Mehrbedarfs der  
Militärverwaltung löst sich mit ziemlicher Ge-  
nauigkeit doch bereits aufstellen. Die günstigere  
Gestaltung der Verhältnisse macht das Defizit ent-  
schieden geringer, immerhin aber berechnet sich  
dasselbe, nach der erwähnten Präsidial-Vorlage,  
noch auf 2,700,000 Thlr., welcher Betrag durch  
entsprechende Repartition auf die einzelnen Bun-  
desregierungen aufzubringen ist. —

Zu der „Magdeb. Ztg.“ heißt es: „Die bis-  
herige Ueberbürdung des Bundeskanzlers mit al-  
lein wichtigen und unwichtigen Geschäften aus sämt-  
lichen Ressorts hat sich als unthunlich erwiesen,  
sie kann auf die Dauer nur auf Kosten des Wohl-  
befindens des norddeutschen Bundes fortbestehen.  
Abgesehen davon, daß eine einzelne Persönlichkeit  
mit ihrer physischen Kraft nicht ausreicht, um allein  
an sie herantretenden Ansprüchen gerecht  
zu werden, so liegt es durchaus im Interesse ei-  
ner geregelten Verwaltung, daß die Geschäfte ord-  
nungsmäßig verteilt werden, um eine geregeltere  
und sachgemäße Behandlung zu erfahren.“ Ein  
Bundeskriegsminister soll zuerst erscheinen, spä-  
ter auch ein Bundesfinanzminister u. s. w. —

In Sachen des sogen. „Notgewerbegefechtes“  
erklärt die „Nat.-Ztg.“, die wohl Gelegenheit hat  
in diesen Dingen unterrichtet zu sein, gegenüber  
der „Kreuzztg.“, daß im Bundesrathe die Ver-  
treter aller, oder doch fast aller kleineren Staaten  
für die Annahme des Notgesetzes sind; sollte es  
dennnoch nicht zu Stande kommen, so würde diese  
Enttäuschung lediglich dem überwiegenden Einfluss  
der preußischen Regierung zuzuschreiben sein, und  
die letzte Ursache wäre in dem Widerstande der  
Kreuzzzeitungspartei zu suchen. —

Der Pastor Knak in Berlin hat neuerdings  
wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Einem  
seiner Freunde, welcher trotz der Bibel an die Be-  
wegung der Erde um die Sonne glaubt, erwiedert  
er in einem Briefe, den die Kreuzzzeitung abdrückt,  
durch Hinweis auf viele andere Bibelstellen, welche  
die Bewegung der Sonne beweisen sollen. Der  
tapfere Mann setzt hinzu: „Der Spott, den ich  
mir zugezogen, berührt mich kaum; ich bin ver-  
gnügt wie ein Kind und schmiege mich nur desto  
fester an meinen Gott und meinen Heiland an.“  
Trotzdem scheint es ihm nicht lieb zu sein, wenn  
man ihn für einen Dummkopf halten könnte. Denn  
er fügt hinzu, er habe übrigens auch wissen-  
schaftliche Größen auf seiner Seite, „die es für  
die herrlichste Aufgabe der Wissenschaft erachten  
wenn diese als Magd des majestätischen Wor-

tes Gottes deinselben in aller Demuth dienen darf.“  
Wo sind solche Männer der Wissenschaft zu finden?  
— Was würde Dr. Martin Luther, dessen groß-  
artiges Standbild in Gegenwart auch unseres Königs  
in der alten Stadt Worms enthüllt wird, wohl  
dazu sagen, daß die Schulen in Deutschland  
drei Jahrhunderte nach seinem Tode der Aufsicht  
von Männern unterworfen werden, welche so tief  
hinter der Bildung ihrer Zeit zurückgeblieben sind  
wie Herr Knak und seine Freunde? —

Die Knak'sche Affaire hat zur Wiederbele-  
bung der Agitation für die Trennung der Kirche  
und Schule erneuten Anlaß gegeben. In Nauen  
hat sich bereits ein Verein gebildet, welcher den  
Zweck hat, die Befreiung der Schule von jedem  
kirchlichen Einfluß anzustreben. Die Bildung äh-  
nlicher Vereine in Spandau, Kremmen und  
Fehrbellin steht bevor. —

Aus Pelpin wird gemeldet, daß der Papst  
den Bischof, Dr. v. d. Marwitz, zum „Thron-  
Assistenten“ ernannt habe. Assistenten al soglio  
ist ein römischer Hoftitel, der nur den Prälaten  
höchsten Ranges ertheilt wird und sie berechtigt,  
bei Ceremonien ihren Platz auf den Stufen des  
päpstlichen Thrones zu nehmen. (Eine gefährliche  
Position, da der Thron unter dem heiligen Vater  
allein schon wackelt.) —

Paris. Der Kaiser ist im Lager; die Po-  
litik ruht, die Diplomatie feiert schon längst. Im  
Herbst wird es desto regeres Leben geben: die  
Opposition hofft, ein Sadowa gegen die Arkadier  
zu gewinnen, Pinard wünscht, weil er eine Nie-  
derlage fürchtet, daß von vorn herein das System  
der offiziellen Kandidaten aufgegeben und die Wahl-  
schlacht erst im Jahre 1869 geschlagen werde;  
Rouher dagegen, der eine Ja-Mehrheit nicht ent-  
behren mag, will die Wahlen im Herbst mit of-  
fiziellem Kandidatentum und mit Kampf auf  
das Messer gegen eine Mittelpartei durchsetzen.  
Durch das Auftreten eines wirklichen Tiersparti  
unter Ollivier würde Rouher's Herrschaft in der  
Deputiertenkammer einen starken Stoß bekommen.  
Im letzten Ministerrathe wurde über die Wahlen  
ein Besluß gefaßt. Zu Anfang Juli werden  
die Präfekten der Reihe nach nach Paris kommen,  
um Bericht zu erstatten über die herrschende Stim-  
mung bezüglich aller Fragen, die sich auf die Neu-  
wahl des gesetzgebenden Körpers beziehen. —

Rom. Das „Giornale di Roma“ veröffent-  
licht eine päpstliche Allocution über die Angelegen-  
heiten Österreichs. Es heißt darin: Nach dem  
mit dem Kaiser von Österreich abgeschlossenen  
Konkordat habe der heilige Vater nicht geglaubt,  
daß er eines Tages das Elend der Kirche in Ö-  
sterreich zu beklagen haben würde. Die Feinde  
der Religion seien unablässig bemüht gewesen, das  
Konkordat zu zerreißen. Am 21. Dezember v. J.  
sei ein Gesetz erlassen, welches volle Freiheit der  
Meinung, der Presse und des Glaubens bewilligt  
habe. Der Kummer des Papstes und der öster-  
reichischen Bischöfe sei nunmehr gewesen. Am 25.  
Mai d. J. seien andere Gesetze gefolgt, durch  
welche gemischte Ehen und Civilen gestattet, und  
der Kirche die Aufsicht über die Schulen genom-  
men worden sei. Diese höchst zu missbilligenden  
und verwerfungswürdigen Gesetze stünden im Wi-  
derstreit mit den Lehren, den Rechten und der  
Verfassung der Kirche, mit der Macht des heili-  
gen Stuhles, mit dem Konkordat und dem Na-  
turecht. Der Papst verdammte diese Gesetze und  
beschwörte Diejenigen, welche dieselben vorgescha-  
gen und geheiligt haben, sich der geistlichen Stra-  
fen zu erinnern, welche die Vergewaltiger der Kirch-

lichen Rechte getroffen haben. Der Papst lobt sodann die österreichischen Bischöfe wegen ihrer Haltung, und hofft, die ungarischen Bischöfe werden dem Beispiele folgen; er fleht Gott an, den Anstrengungen der Feinde der Kirche einen Zügel anzulegen, und sie auf die rechte Bahn zurückzuführen. Das „Giornale“ kündigt ferner an, daß der Papst, auläufig des Jahrestages seiner Krönung, den wegen Bekehrung an der Invasion von 1867 Verurteilten die Strafen unter gewissen Reserven nachgesehen und diesenigen belohnt habe, welche die Rechte der Kirche und die legitime Gewalt bei jener Gelegenheit vertheidigt haben.

**Belgrad.** In dem Prozesse wegen Ermordung des Fürsten Michael konstatierte die Anklageakte das Bestehen einer Verschwörung Behufs Umwälzung des Staates zu Gunsten des Fürsten Peter Karageorgievic. Drei der Angeklagten, nämlich Marie, Rogic und Tadic, gestanden ihre Schuld ein. Dasselbe hat der Angeklagte Advokat Paul Radovanovic, indem er erklärte, er habe sich bestrebt, seine Brüder von dem Vorhaben abzuhalten, und, als diese trotzdem unbewegsam blieben, sie als Brüder nicht verlassen können. Der Angeklagte Istoic erklärte das abgelegte Geständniß für null und nichtig, weil es durch schlechte Behandlung im Gefängniß erzwungen sei.

### Aus Stadt und Provinz.

**Stolp.** In der am 26. Juni fortgesetzten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts kamen zur Verhandlung:

1) die Untersuchungssache wider die Arbeiter Schulz und Jeske, beide aus Sydow, wegen schweren Diebstahls resp. im zweiten Rückfalle; das Erkenntniß lautete gegen Schulz auf 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Polizeiaufsicht, und gegen Jeske auf 6 Monat Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht;

2) die Untersuchungssache wider die Tagelöhner Heinrich und Johann Thulke und Tagelöhner Schmidtke aus Gadgen wegen Entwendung von kleinen Quantitäten Spiritus aus dem Brennereigebäude in Gadgen; gegen Heinrich Thulke wurde auf 4 Monat Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht, und gegen die andern beiden auf 6 Wochen Polizeigefängniß erkannt;

3) die Untersuchungssache wider a) Gottlieb Kubitz, b) Wilhelmine Kubitz, c) Carl Schaffelke, d) Johanna Schaffelke, e) Marie Kubitz, sämtlich aus Zemmin, wegen mehrfacher schwerer Diebstähle resp. im Rückfalle und wegen Hohlerei; das Erkenntniß lautete gegen Gottlieb Kubitz auf 6 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizeiaufsicht, gegen Wilhelm Kubitz auf 4 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr Polizeiaufsicht, gegen Carl Schaffelke auf 3 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizeiaufsicht, gegen Johanna Schaffelke auf 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Polizeiaufsicht, und gegen Marie Kubitz auf 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Am 27. Juni (Schluß-Sitzung):

1) die Untersuchungssache wider die Eigentümer Joh. Papke, Herm. Dalluhn, Friedr. Ott und Herm. Gast aus Starkow wegen gemeinschaftlich mit einander verübter thätlicher Widervorsicht gegen einen Forstamtsbeamten, verbunden mit Gewalt; das Erkenntniß lautete gegen die beiden Ersteren auf 4½ Monat und gegen die beiden Letzteren auf 9 Monat Gefängnißstrafe;

2) die Untersuchungssache wider die Eigentümer August Krüger'schen Geselten aus Lindenhoff bei Schimmersitz, der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt; der Gerichtshof erkannte gegen Krüger auf 12 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizeiaufsicht, und gegen dessen Frau auf Freisprechung.

— Die Erwerbung zur Berechtigung zum einjährigen Militärdienst hat infosfern eine Verstärkung erfahren, als junge Leute vom nächsten Jahre und zwar von Ostern an mindestens 1 Jahr der Sekunda der als vollberechtigt anerkannten norddeutschen Gymnasien und Realschulen erster Ordnung, oder der obersten Klasse eines Progymnasiums oder einer höheren Bürgerschule angehört haben müssen, während bisher schon ein

halbes Jahr genügte. Da die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden darf, aber bei Verlust des Altersrights spätestens bis zum 1. Februar desjenigen Kalenderjahres nachgesucht werden muß, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, so werden alle jungen Leute, die bis zum Herbst 17 Jahre alt werden und die Berechtigung zum einjährigen Dienst unter den bis zum nächsten Jahre geltenden Bedingungen erworben haben, sich spätestens zum diesjährigen Herbsttermin melden müssen, weil sonst von Ostern an die neue höhere Forderung gilt und das jetzige Zengniß nicht mehr anerkannt wird.

### Vermischtes.

— In dem gegenwärtigen Momente, wo das tragische Ende des Fürsten Michael von Serbien die politische Welt so sehr beschäftigt, dürfte eine Statistik der in den letzten zwanzig Jahren auf regierende Häupter verübten Attentate nicht ohne Interesse sein. Seit dem Jahre 1848 wurden 27 Attentate, die meisten ohne den beabsichtigten Erfolg zu erreichen, unternommen. Am 26. November 1848 wurde auf den Herzog von Modena ein Mordanschlag versucht. — Am 12. Juni 1849 wurde ein Mordversuch gegen den Prinzen von Preußen gemacht, als er sich in Minden-Ingolheim aufhielt. — Am 22. Mai 1850

feuerte der Feuerwerker Sefeloge einen Schuß auf

den verstorbenen König von Preußen. — Am

28. Juni 1850 schlug der Lieutenant Robert

Bate mit einem schweren Stocke heftig nach der

Königin von England, ohne sie gefährlich zu

verletzen. — Am 24. September 1852 wurde in

Marseille eine Höllenmaschine entdeckt, welche bei

der (am 25. September) erfolgten Ankunft Napoleons III. verwendet werden sollte. — Am

18. Februar 1853 wurde der Kaiser Franz Josef auf einem Spaziergang von Johann Libenhi

mit einem Messerstich in den Nacken verwundet.

— In der Sitzung der italienischen Kammer zu

Turin vom 16. April 1853 berichtete Graf Ca-

vour über ein Attentat gegen Victor Emanuel II. — Am 5. Juli 1853 fand ein Attentat in

Paris gegen Napoleon III. statt, als er eben

in die opéra comique fuhr. — Am 20. März

1854 schloß ein Unbekannter dem Herzog Ferdi-

nand Carl III. von Parma mit einem Dolche

den Bauch auf; 23 Stunden später starb der Her-

zog unter den schrecklichsten Schmerzen. — Am

28. April 1855 feuerte Iwan Liveraxi auf den

Champs Elysées zwei Pistolen schüsse nach Napo-

leon III. ab ohne Erfolg. — Am 28. Mai 1856

wollte Reynold Fuentes eben einen Pistolen schuß

auf die Königin von Spanien abfeuern, als er

von einem Polizei-Agenten am Arme ergriffen

und festgehalten wurde. — Am 8. Dezember 1856

stach der Soldat Angefilans Milano bei einer Re-

vue mit dem Bajonette nach dem König Ferdinand II. von Neapel. — Den 7. August 1857

wurden Bartoletti, Tibaldi und Grillo, die aus

England nach Paris gereist waren, um Napo-

leon III. zu tödten, verurtheilt. — Am 14. Ja-

nuar 1858 schlenderten Orsini, Rudio, Pieri und

Gomez Bomben gegen Napoleon III. in Pa-

ris; dieser wurde nicht getroffen, eine Menge an-

erer Personen aber getötet und verwundet —

Am 14. Juli 1861 feuerte der Student Oscar

Becker in Baden-Baden auf den gegenwärtigen

König von Preußen zwei Pistolen schüsse. —

Am 18. Dezember 1862 schoß der Student Ari-

stides Drusini in Athen einen Revolver auf die

Königin Amalie von Griechenland ab, ohne sie

zu treffen. — Am 24. Dezember 1863 wurden

Greco, Trabucco, Imperatore und Scaglioni in

Paris verhaftet, sie waren von London dorthin

gereist, um Napoleon III. zu tödten. — Am

14. April 1865 wurde der Präsident der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln im Theater

zu Washington von Wilkes Booth getötet. —

Am 6. April 1866 fand in Petersburg ein At-

tentat auf den Kaiser von Russland durch Sa-

rokasoff statt, ferner am 6. Juni 1867 ein Mord-

versuch auf den Kaiser von Russland in Paris

durch den Polen Berezowski mittelst eines Pistolen-

schusses, endlich am 10. Juni 1868 der Morbanfall

auf den Fürsten Michael von Serbien.

— Ein elegant gekleideter junger Mann fuhr

dieser Tage bei einem Goldarbeiter des Faubourg

St. Germain in Paris vor, um einige Geburtstagsgeschenke zu kaufen. Der Goldarbeiter breitete Schmuckgegenstände aller Art aus, und der junge Mann traf seine Wahl.

Auf sein Verlangen wurde die Rechnung geschrieben, die sich auf

3500 Fr. belief. „Quittieren Sie dieselbe“, sagte er, „und schicken Sie sie mir mit den Sachen.“

— Er bezeichnete seine Wohnung und wollte fortgehen, doch, sich bestimmt, bemerkte er: „Ich brauche noch eine Stukkuhr für meine Mutter!“

Nachdem er eine solche gewählt hatte, verließ er

das Lokal mit der Bemerkung: „Ich erwarte Sie

in einer Stunde“. Der Goldarbeiter, von seinem

Commiss begleitet, begibt sich nach der bezeichneten Wohnung; sie ist im ersten Stock eines vornehmen Hauses.

Sie treten ein und finden den jungen Mann im Vorzimmer; derselbe bat den

Goldarbeiter, einen Augenblick zu warten, während

er seine Ankunft der Mutter melden werde, welcher er erst die Uhr zeigen wollte. Er nahm die

selbe und trat in den Salon ein, dessen Thür er

halb aufließ, wie auch die einer zweiten Stube.

Der Goldarbeiter und dessen Gehilfe hören nun

folgende Unterredung: „Hier ist deine Uhr, liebe

Mutter, einfach, wie du sie verlangt hast.“

„Die ist noch viel zu schön, hast Du nichts für

deine Schwestern gekauft?“ — „Ja wohl, Mutter,

du magst dein Urtheil darüber sagen, ich werde

es dir mit der Rechnung zeigen.“ — „Sehr gern,

ich schee wohl, du Schelm, daß ich einen guten

Theil derselben zahlen soll.“ — Der junge Mann

kommt mit der Uhr zum Goldarbeiter zurück. „Meine

Mutter ist sehr gut gestimmt“, sagte er, „ich will,

daß sie meine Wahl genehmigt, und besonders, daß

sie selber bezahlt.“ Es werden ihm die Schmuck-

sachen übergeben und er geht zur Mutter zurück,

die Thüren immer halb geöffnet lassen. Die

Unterhaltung war also zu hören. Die Mutter

fand Alles sehr schön. „Indessen“, bemerkte sie,

„wollen wir den Geschmack deiner Schwestern hö-

ren; rufe sie.“ — „Aber, liebe Mutter, ich wollte

ihrn eine Überraschung machen.“ — „Nein, nein!

Rufe sie nur!“ verlangte die Frauenstimme. Ein

zweites Mal heranstromend, sagte der junge Mann

zum Goldarbeiter: „Das ist die Laune einer al-

ten Frau, ich muß meine Schwestern rufen.“

Er ging durch das Vorzimmer hinans. Eine

halbe Stunde verging, die beiden Harrenden, un-

geduldig geworden, machten etwas Geräusch, um

die Aufmerksamkeit der Mutter auf sich zu ziehen;

es war Alles still. Sie öffnen die Thür zum

Salon und sehen denselben ohne Möbel; sie ge-

hen durch die andern Zimmer und gewinnen die

Überzeugung, daß Niemand sich dort befindet, und

doch ist kein Ausgang vorhanden, aus dem die

Mutter hätte fortgehen können. Sie stiegen zum

Portier herunter, der auf ihre Fragen antwortet:

„Dieser Herr ist soeben fortgegangen, er hat die

Wohnung mir bedingungsweise gemietet; er hat

als Entschädigung für alle Fälle 20 Fr. als Ge-

schenk gegeben, und seit zwei Tagen beschäftigt er

sich damit, Alles zu vermessen, weil er nicht fröh-

her fest mithaben wollte, als bis er sich überzeugt

daß er alle seine Möbel nach Wunsch werde un-

terbringen können; ich habe Sie für Tapezierer

gehalten, die er angeblich erwartete.“ Der Streich

war gespielt, der Goldarbeiter um seine Schmuck-

sachen betrogen. Aber was war aus der Person

geworden, welche die Rolle der Mutter gespielt

hatte? Der Dieb mußte wohl ein Bauchredner

gewesen sein und vortrefflich die Stimme der al-

ten Frau nachgemacht haben.

— Nach Uebernahme des Kommandos eines

Infanterie-Regiments des norddeutschen Bundes-

heeres durch einen preußischen Oberst hielt der

selbe eine Inspektion über das ihm anvertraute

Regiment ab. Der Oberst hatte einen Zug als

Schützen anschwärmen lassen und fragte nun den

Führer des Zuges, einen Sekondleutnant, was

er wohl auffangen würde, wenn er plötzlich von

feindlicher Kavallerie bedroht werde. Der Lieute-

nant gab die Antwort, er würde durch den Hor-

nist das Signal zum Karre-Tromiren blasen lassen. „Was werden Sie aber thun, wenn Ihnen der Hornist weggeschossen ist?“ fragte der Oberst weiter. Der Offizier stutzte. Der Oberst, die Verlegenheit des Lieutenant gewohrend, nahm dem neben ihm stehenden Hornisten das Horn aus der Hand und sagte: „Dann bläst man selbst“, und blies nun zur Verwunderung des ganzen Regiments mit großer Fertigkeit alle Signale.

#### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung nachstehender städtischer Ackerparzellen:

- im Aufer Nr. 9 der hohen Wiese, Nr. C 3 des Gänseplans, B und H rechts von der Coblitzer Chaussee,
- der Nr. 4, 6, 8, 9, 10 c. d, 16/17 am Brüssel'schen Wege

haben wir einen nochmaligen Termin auf

Montag den 6. d. Mts.,

und zwar für die Auferparzellen ad a  
Vormittags 10 Uhr zu Rathause,  
für die Parzellen am Brüssel'schen Wege ad b  
Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle  
anberaumt.

Stolp, den 30. Juni 1868.

Der Magistrat.

#### Stadtverordneten - Angelegenheit.

Heute Mittwoch ist keine Sitzung. Feige.

Die am 23. d. Mts. Mittags 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Bandow, von einem kräftigen Knaben erlaubte ich mir Verwandten und Freunden hiermit — statt jeder besonderen Meldung — ergebenst anzugeben. Seehof bei Lubben.

#### Theodor Scheunemann.

#### Handwerker-Verein.

Die monatlichen Versammlungen finden von jetzt ab im Saale des Herrn Runde statt. Die nächste Unterhaltung Montag den 6. Juli cr. Abends 8 Uhr. Eingang: die zweite Thür linker Hand im Hause.

Der Vorsitzende.  
Feige.

Meinen in Labuhn belegenen Bauerhof von 220 Morgen und meinen Bauerhof in Schweklow von 100 Morgen bin ich Willens unter vortheilhaftem Bedingungen zu verkaufen.

J. Reiser in Stolp.

Mein reichhaltiges Lager in Caffee's, als: Menado, Perl-Mocca, gelb Java, Laguahra, Ceylon, Campos und Perl, Rio,

grün Java, empfehle ich zu preiswerthen Einkäufen bestens.

Carl Müller,  
vorm. J. G. Albrecht.

Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Schreib- u. Kleidersecretaire, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräth ist billig zu haben bei

Th. Krämer,

Wollweberstr. 238, nahe der Post.

Himbeer-Limonaden-Extrakt, Himbeersaft, so wie Kirschsaft, mit Zucker eingekocht, in 1 und  $\frac{1}{2}$  Flaschen offert billigt F. W. Maass.

Die erwartete Sendung grünen und gelben

#### Chartreuse

aus dem gleichnamigen Kloster in Voiron ist eingetroffen und empfehle ich diesen, wie auch den jetzt so beliebten

#### Elixir de Spa

als seine Caffee-Liqueure hiermit bestens.

Carl Müller,  
vorm. J. G. Albrecht.

#### Fangreisen

zum Spielen im Freien bei J. Callwitz & Sohn.

Der Herr Ferd. Kroffke in Rügenwalde hält auch in diesem Jahre von mir eine Niederlage von Dachfilz, Dachpappen, Drahtnägeln, Pech und Theer, und wird davon zu Fabrikpreisen verkaufen.

Stettin, im Mai 1868.

#### W. Wolfheim.

Ich beeche mich anzugeben, daß Herr Heinrich Kraft in Stolpmünde für mich die Agentur für künstliche Düngerstoffe, Superphosphate, Chili-Salpeter aus den chemischen Produkten - Fabrik Pommerensdorf übernommen hat.

Proben und Preis-Courant stehen bei demselben, wie bei mir zu Diensten.

#### Johannes Carl Hildebrandt.

Stettin.

Auf diese Anzeige bezugnehmend, bitte ich die Herren Grundbesitzer, da die geeignete Zeit zur Bestellung gerade jetzt schon ist, etwaige Bestellungen direkt bei mir baldigst machen zu wollen; für die Güte der Fabrikate genügen die Rechenschaftsberichte und der ungeheure Aufschwung, Absatz, die großartige Erweiterung der Fabrik und deren Erziele. Für die billigsten Transportkosten würde ich entschieden Sorge trage.

Stolpmünde, den 18. Juni 1868.

#### Heinrich Kraft.

Chokoladen und Cichorien aus der rühmlichst bekannten Fabrik von J. G. Hauswaldt empfiehlt

Carl Müller,

vorm. J. G. Albrecht.

Unterleibs-Bruchleidende, selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weit- aus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzeneckers Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Überzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Et. sowohl direkt beim Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch Herrn A. Günther, zur Löwen-Apotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin.

#### Große Mähr. Linsen.

Kleine weiße Bohnen und

#### Gelbe Erbsen

empfiehlt billigt F. W. Maass.

Beste Wagenschmiere in 3-Etr., 1-, 1-, 1-Etr.-Fässern offerirt billigt Gustav Abt.

Küstenhering, die Tonne 6 $\frac{1}{2}$  Thlr., kleinen delikaten Fetthering, die Tonne 5 Thlr., empfiehlt

#### Ferd. Kroffke in Rügenwalde.

Alle Arten Möbel, Haus- und Küchen- geräth, Jagdgewehre und Herrenkleider kauf

Th. Krämer,

Wollweberstr. 238, nahe der Post.

Feinste türkische Pfauen, à Pf. 2 Sgr. 6 pf.

Beste böhmische do. à Pf. 1 Sgr. 9 pf.

Extra feinen Himbeerlimonaden-Saft, à

Quart 20 sgr.,

Vorzüglich schönen Matjes- u. Fetthering, sowie ausgezeichneten Bruchreis billigt

Carl Bruder,

Holzenthorstraße Nr. 48.

empfiehlt

&lt;p

# Die Gartenlaube.

250,000 Auflage.

Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

250,000 Auflage.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Hierzu die Feuilleton-Beilage "Deutsche Blätter" nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährl.

Nur einige wenige Titel mögen darthun, daß wir auch im dritten Quartale unsern Lesern eine interessante Auswahl von Erzählungen und Aufsätzen zu bieten haben: In der Schlacht von Königslust. — Eine historische Erzählung der neueren Zeit von Levin Schücking. — Ein Stücklein aus dem Leben der Gartenlaube. Von v. Falken-Plechetti. — Die Junischlacht in Paris. Von Johannes Scherr. — Die Arbeiter der deutschen Nordpolerexpedition. Von Otto Ull. Mit Illustrationen. — Blätter aus Island's Stammbuch. Von H. Uhde. — Das Opernstück einer Schiffsoper. Erinnerungen des Professor Möckel an Beethoven. — Der Diktator der Republik Benedig. Von Adolph Stahr. — Ein Künstler ohne Name. Mit Illustration.

Außerdem hoffen wir, obwohl die talentvolle Verfasserin augenblicklich noch sehr leidend ist, die bereits angekündigte Erzählung von G. Marlitt "Reichsgräfin Gisela", deren Composition schon weit vorgeschritten, noch im Laufe des nächsten Vierteljahrs beginnen zu können.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Bäckerei Flinkower-Mühle Brod an die Kleinhaber zum Wiederverkauf absetzt. Dies beruht auf Unwahrheit. Die Bäckerei liefert nur gutes schmackhaftes Brod ohne jeden Rabatt aus dem Wagen.

Flinkower-Mühle, den 29. Juni 1868.

**Frankenstein**, Bäckermeister.

Apfelsinen,  
Citronen

empfiehlt **Carl Müller**,  
vorm. F. G. Albrecht.

Besten schwarzen Leder-Lack, Pfd. 12 Sgr.,  
empfiehlt **A. Lemme**.

**Annoncen** { in russische  
" italienische  
" dänische  
" schwedische  
" englische  
" amerikanische  
" holländische  
sowie  
" sämtliche deutsche

werden prompt und billigst befördert durch die  
Zeitungs-Annoncen-Expedition

von **Rudolf Mosse in Berlin**.

Auf Wunsch erfolgt vorherige Preiscalculation! Complete Insertionstarife gratis und franco.

Am 1. Juli 1868 beginnt ein neues Quartal von

## Hans Wachenhusen's Hausfreund.

Auch der erste Jahrgang dieses weitverbreiteten illustrierten Familienblattes bringt in gewohnter Fülle und Gebrengtheit die besten Geistesprodukte der berühmtesten deutschen Novellisten und Feuilletonisten. Die außerordentlichen Viergebenheiten des europäischen und amerikanischen Continents werden vom Hausfreund seinen Lesern sofort durch ausführliche Original-Correspondenzen mitgetheilt. Seine Plaudereien aus Wien, Berlin, Paris, München, London, New-York u. haben dem Journal seinen Aufschwung gegeben, so daß es jetzt das verbreitetste preußische in der Reihe der ersten deutschen Unterhaltungsblätter ist. Für den laufenden Jahrgang liegen vor: Der Fallenhof, Erzählung aus dem nordamerikanischen Grenzlande, von Baldvin Möllhausen. — Die Hochzeitsfeier, von J. D. H. Lemme. — Im Mondenschein, von Fr. Gerstäcker. — Die Alnnectirten, von Otto Gireet. — Der Pfannentoni, von Noë. — Der Schwede und sein Kind, von Lubojsky. — Der Heiraths-Antrag, von St. Graf Grabowksi. — Wiener Briefe. — Berliner Plaudereien. — Pariser Photographien, von Hans Wachenhusen. — Münchener Bilderbogen, von C. A. Demylowski. — Londoner Briefe von Fr. Bremer. — Amerikanische Briefe. — Skizzen von Carl Rus, Schmidt-Weissenfels, Dr. Niemeyer, Gustav Nasch. — Illustrationen von Barth, Beckmann, Dammann, Lerche, Leutemann, Lüders, Lößler, Schaal, Scheerenberg, Toller, Winkler, Weiß u. c. Man abonnirt bei jeder Buchhandlung des In- und Auslandes für 15 Sgr. pro Quartal, oder 5 Sgr. pro Heft, bei jeder Post-Anfalt für 17½ Sgr. pro Quartal (incl. Porto-Ausschlag.)

## Hausfreund-Expedition in Berlin, Kronenstr. 21.

Für meine Colonialwaaren-, Delikatessen- und Weinhandlung suche ich einen Sohn ordentlicher Eltern als Lehrling. Der Eintritt könnte sofort erfolgen.

**Carl Müller**,  
vorm. F. G. Albrecht.

Eine erfahrene, mit guten Zeugnissen verschene Wirthin wird für eine Landwirtschaft zum 1. Oktbr. d. J. gesucht. Näheres Al. Ackerstr. 54, 1 Treppe.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör bestehend, wird sogleich oder zum 1. Oktober er. zu mieten gesucht. Adressen in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Die Oberwohnung in meinem Hause, Langestraße 130, aus 5 heizbaren Stuben, Küche, Kammer und Keller bestehend, auch Stallung und Aufschrift, wenn es verlangt wird, ist vom 1. Oktbr. d. J. ab zu vermieten. **G. Philipsthal**.

Fruchtstr. 64 sind parterre und Belle-Etage 3 Wohnungen zu 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Waschküche z. vom 1. Oktbr. c. ab zu vermieten. Näheres bei **A. v. Wittke**, Holzenthorststr. 40.

## Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Hammer, 1 Hirschfänger, 1 Kinderschuh, 1 Brille, 1 silberner Fingerring, 2 fl. Tücher, 1 Taschentuch, 1 Paar Stiefel.

## Berliner Börsen-Bericht.

Die steigende Bewegung, welcher sich unsere Börse die ganze Woche durch fast ohne Rückhalt hingegeben, macht in den letzten Tagen halt, angeblich auf das von Paris gemeldete Gericht der Entstehung neuer Garibaldischer Freihaaren, welches jedoch noch sehr der Bestätigung bedarf; die Gründe des Stillstandes und sogar des Rückganges für einzelne Effekten liegen weit wahrscheinlicher in der Nähe des Ultimo's, welcher stets Realisierungen veranlaßt, besonders bei vorhergegangener bedeutender Steigerung. Die bevorstehende Conversion der österr. Staatschuld bewirkte manche Verkäufe und waren österr. Papiere demgemäß angebotener, National 55½—54½, 1860er Loos 74½—73½, Credit-Aktien 86½—87½—86½, Löschern 51½, Noten 88, Italiener steigend auf die Verpackung des Tabaksmone-pols, 51½—54½—53, Prämie Juli 54½, dont 1% Amerikaner ziemlich unverändert, 78½—79½. Von russischen Sachen Prämien-Anleihe fest, alte 113, Neue 111, Bahnen auf die Nachricht der Neubernahme der Nikolai-Bahn von 82½—84—83½, Kurek-Charkow 76, Noten 83½. Der Eisenbahnmärkt war in Allgemeiner fest, Lombarden 106—105%, Franzosen 150—152, Oberschlesien 184—184%, Cöln-Minden 130%, Berg.-Märkische 132½—133%, Breslau-Schweidnitz 114—117, Gosel 89½—90%, Galizien 92½—93%, Magdeburg-Halberstädter 161%, Rhein-Nahe 92%, Baierische Loos 101, Badische 98%, Mainheimer 93%, National-Coupons per Juli, wobei die erhöhte Steuer bereits Anwendung findet, R. 83 — für je fl. 150.

## Berliner Course vom 27. Juni 1868.

Staats-Anleihe von 1859 . . . . .	5	103	bz.
Freiwillige Anleihe . . . . .	4½	96½	G.
Staats-Anleihe v. 1850. 52 . . . . .	4	88½	bz.
do. v. 1854. 55. 57 . . . . .	4½	95½	bz.
do. v. 1853 . . . . .	4	88½	bz.
Staats-Pr.-Anl. von 1855 . . . . .	3½	118½	bz.
Staatschuldcheine . . . . .	3½	83½	bz.
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	3½	76½	bz.
do. do. . . . .	4	85	B.
do. Rentenbriefe . . . . .	4	90½	bz.
Berlin-Stett. Eisen.-Aktien . . . . .	87½	136½	bz.

## Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 27. Juni 1868.

Weizen der Schessel . . . . .	3	Thlr. 22 Sgr.	6 fl.
Roggen do. . . . .	2	11	2
Gerste do. . . . .	2	10	8
Hafer do. . . . .	1	18	—
Kartoffeln do. . . . .	1	—	2
Butter pro Pfd. . . . .	—	7	—
Buchweizengräuse die Meze . . . . .	—	9	2
die Tonne à 100 Quart . . . . .	5	15	—
Brautwein das Quart . . . . .	—	4	10
Heu der Gr. . . . .	—	16	8
Stroh das Schot . . . . .	7	15	—
Brennholz, hartes, die Klafter . . . . .	5	15	—
do. weiches, do. . . . .	3	15	—

## Stolpmünder Schiffss-Liste vom 21. bis 28. Juni 1868.

Datum	Name	d. Schiffes	d. Schifffers	von	mit
Juni 21	Aug. Sophie	Ulvert	Sopenhagen	Ballast	
24	Mathilde	Schwarz	Stettin	Güter	
	Ida	Möller	Königsberg	leere Fässer	
	Minerva	Mathke	Danzig	Stäbe	
25	Wilhelm	Lange	Stettin	Kalksteine	
	Die Erndte	Dehncke	Stettin	Güter,	
(Dampfer)					
26	Paul	Gittner	Niel	Ballast	
	Farewell	Treptow	Stralsund	Gerste	
	Anna	Krüger	Memel	Bretter	
	Maria	Zielke	Memel	Stäbe	
	Elijah	Bugdahl	Memel	Bretter	
	Friederike	Zeplin	Memel	Sleeper	

Datum	Name	d. Schiffes	d. Schifffers	nach	mit
Juni 22	Doris	Schwerdtfeger	Sopenhagen	Brennholz	
	Frau Mar. Garetha	Nommels	Gent	Sleper	
	Clara	Lüthning	Bremen	Bretter	
	Maria	Nabregen	Stettin	(Nothaf)	
	Joh. Maria	Wagner	Stettin	Latten	
	Heinrich	Haack	Stettin	Latten	
	Maria	Groth	Kopenhagen	Brennholz	
	Carl u. Otto	Münkg	Nostock	Latten	
23	Henriette	Peters	Stettin	Latten	
	Alwine	Prabm	Greifswald	Bretter	
	Victoria	Prohn	Greifswald	Bretter	
	Christine	Ulmann	Danzig	Ballast	
	Martha				
	Sophia	Hansen	Kopenhagen	Brennholz	
	Die Erndte	Dehncke	Stettin	Güter	
28	(Dampfer)				